

## 300.000 EINZELFÄLLE. ENTSCHEIDER IN NOT

---

Passend zum Themenschwerpunkt der vorliegenden Ausgabe von „Soziale Psychiatrie“ kam im ersten Quartal 2015 dieses Buch ins Haus. „Grenzbereiche der Supervision – Verwaltung in Bewegung“ - der Titel verbirgt zunächst erfolgreich, worum es eigentlich geht. Er lässt an verkrustete Strukturen, teure Wasserkopf-Überbauten oder behäbige Bürokratie denken. Dazu könnte das Foto einer Schnecke auf dem Titel passen, die traditionell für eher bedächtiges Tempo steht.

Erst der Blick auf den hinteren Buchdeckel lässt aufhorchen:  
*„Mitarbeiter/-innen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge wurden erstmals durch Schulungen, Coachings und Supervision in ihrer Arbeit begleitet (...) Reflektiert werden die Rolle der Entscheider/-innen zwischen Schutzauftrag und Grenzziehung, deren Bedeutung für das Schicksal der Flüchtlinge, aber auch die Schwierigkeiten professioneller Unterstützung in der Bewältigung von Krisen- und Stresssituationen.“*



Das ist wirklich spannend: Hier das BAMF, die alles entscheidende Behörde, mit ihren bisher 350, demnächst 700 EntscheiderInnen, die jeden Antrag auf politisches Asyl zu prüfen und zu entscheiden haben. 300.000 Antragsteller pro Jahr, gegenüber 700 EntscheiderInnen. Dreihunderttausend mal die Befragung des Antragstellers, Erörterung und Beantwortung der bangen Frage „darf ich bleiben?“

Und dort die BeraterInnen und TherapeutInnen der psychosozialen Dienste im BafF-Netzwerk, die sich um Kriegsflüchtlinge, Folteropfer und traumatisierte Asylsuchende kümmern; die ständig auch mit den Folgen der BAMF-Entscheidungen konfrontiert sind. Drittens die SupervisorInnen der DGSv, auf der Metaebene unterwegs, die Fortbildung, Supervision und Coaching der Berater und Entscheider anbieten.

Die Herausgeberinnen sind Fachfrauen in der Flüchtlingsarbeit und Traumatherapie. Elise Bittenbinder leitet das Behandlungszentrum „Xenion“ für traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer in Berlin. Sie ist Gründungsmitglied und Vorsitzende der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer (BafF e.V.). Silvia Schriefers und Jenny Baron sind Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen bei der BafF e.V..

Aus Mitteln des Europäischen Flüchtlings-Fonds gefördert, wurde das Projekt zwischen 2011 und 2014 durchgeführt. Eine „gewagte Kooperation“ (S. 65) nennen die Herausgeberinnen das Unterfangen, BafF und BAMF in Gespräch, Fortbildung und Supervision zusammenzuführen. Tatsächlich haben sich die ProtagonistInnen beider Seiten jahrelang sprachlos, wechselseitig ablehnend, abwehrend und anklagend gegenüber gestanden. Nur zwei Prozent aller Anträge auf Asyl werden anerkannt. Die Schutzquote insgesamt (Asyl, Flüchtlingsschutz, subsidiärer Schutz, Abschiebungshindernisse) beträgt (2014) 31,5 Prozent. Zwei Drittel aller Asylsuchenden werden mithin ausreisepflichtig. Das BAMF und seine MitarbeiterInnen entscheiden so – und werden mit

ihren Entscheidungen identifiziert, von den Betroffenen und oft von ihren UnterstützerInnen dafür gehasst.

Welche Belastungen die Arbeit für die EntscheiderInnen bedeutet, das war angesichts einfacher Feindbilder lange Jahre kein Thema. Erst seit 2008 setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Qualität von Antragsprüfung und Entscheidung nicht unabänderlich ist, sondern durch qualitätsfördernde Angebote verbessert werden kann. Die Berichte über Fortbildung und Supervision mit BAMF-Entscheidern zeigen anschaulich, welche Belastung diese verantwortungsvolle Arbeit darstellt.

Von der Tendenz zu Einstellungs- oder gar Persönlichkeitsveränderungen ist die Rede, von generalisiertem Misstrauen angesichts der vielen erfundenen, subjektiv gefärbten, verfälschten und erlogenen Geschichten. Das Titelbild von der Schnecke bekommt eine andere Bedeutung. Auch Entscheider sind Menschen, denen die permanente Konfrontation mit menschlichen und gesellschaftlichen Katastrophen unter die Haut geht. Die Schnecke ist verwundbar, tastet sich vorsichtig heran, jederzeit bereit zum Rückzug ins Schneckenhaus.

Umfangreiche Erörterungen sind auch den asylsuchenden Menschen auf der anderen Seite des Tisches gewidmet, beispielsweise dem Thema, wie der Umgang mit mutmaßlichen Traumata in der unumgänglichen Befragung gestaltet werden kann. Der lesende Supervisor wiederum findet einen Werkzeugkasten voll mit ideenreichen Interventionen, die in einem hochstrukturierten Arbeitsfeld Handlungsräume eröffnen können. Aus den zahlreichen wertvollen Beiträgen sei hier nur einer herausgestellt: Prof. Dr. Tobias Trappe schreibt „Zur Ethik des Asylverwaltung“. In Sprache und Interpunktion wohl etwas eigenwillig, aber so vielschichtig und tiefgründig, dass er mir die schlichte Abwehr der BAMF-Arbeit gründlich ausgetrieben hat.

Trappe, und alle anderen AutorInnen auch, bleibt respektvoll bei den Menschen – Asylsuchenden, Beratern, Entscheidern. Bei aller Kritik an der deutschen oder europäischen Flüchtlingspolitik gilt es die Achtung vor den Menschen zu wahren, die mit den gnadenlosen Gesetzen arbeiten müssen. Die politische Bewertung, der Einfluss auf die Legislative war hier nicht der Auftrag. Das Buch mit der Schnecke liegt als Nachschlagewerk auf meinem Schreibtisch.

**Martin Osinski**  
Neuruppin

#### **DAS BUCH:**

---

Elise Bittenbinder, Silvia Schriefers, Jenny Baron (Hg.): Grenzbereiche der Supervision – Verwaltung in Bewegung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, 2015, ISBN- 978-3-525-40369-3, 160 Seiten, 24,99 €.

#### **Bestellbar unter:**

[http://www.v-r.de/de/grenzbereiche\\_der\\_supervision\\_verwaltung\\_in\\_bewegung/t-0/1035617/](http://www.v-r.de/de/grenzbereiche_der_supervision_verwaltung_in_bewegung/t-0/1035617/)